* In England ist man sehr aufmerksam auf die russischen, fleißig mehrfach wiederholten Versuche, die lästigen Bestimmungen über die **Durchfahrt** durch die **Dardanellen** zu durchlöchern. So lenkt in einem offenbar inspirirten Artikel die Londoner „Morning Post" die öffentliche Aufmerksamkeit auf die durch die kürzlichen Zwischenfälle wieder wachgerufene Dardanellenfrage. Das Blatt schreibt:

„Die russische Freiwilligenflotte ist eine drohende Erinnerung an die gefahrvolle Lage, in welcher die unfähige auswärtige Politik Gladstones im Jahre 1885 führte. Die Flotte wurde in der Aufregung jener Periode offen zu dem Zweck gegründet, dem britischen Handel zu schaden, und es hieße sich selbst etwas einreden, wollte man glauben, daß sie nicht noch in diesem Sinne Verwendung finden könnte. Man sollte deshalb bei der Pforte dahin vorstellig werden, daß das russischen Schiffen seit letztem April zugestandene Passagerrecht nur für Friedenszeiten von Giltigkeit sein kann. Vergiebt die hohe Pforte ihre Rechte in Hinsicht auf die Freiwilligenflotte, so wirft sich von selbst die Frage auf, was sie thun wird, wenn das Anstatten, welches vielleicht die Aufgabe hat, einem in fernen Osten verunglückten russischen Schiff zu Hilfe zu eilen? Es sind dies Fragen von größter Wichtigkeit für die britischen Diplomaten, welche wir, ohne auf den von einem Theil der russischen Presse gegen England an den Tag gelegte Feindseligkeit einzugehen, ernstlich in Betracht ziehen müssen."

Diese Ausführungen werden wohl ein lebhaftes Echo ander Newa finden. In Frankreich ist gleichzeitig die Stimmung eine sehr gehobene. So wohnte gestern der Finanzminister Rouvier der Enthüllung des für den General Chanzy in Montpellier auf der Insel Antibes errichteten Denkmals bei und hielt dabei eine Rede, in welcher er hervorhob, daß Frankreich seine Armee und seine Marine rekonstituirt habe und, ohne Jemanden zu bedrohen, immer bereit sei, die Unverletzlichkeit seines Gebietes um den Preis jeden Opfers zu vertheidigen. [Natürlich!]

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Gräfin Hacke †. Wie uns ein Privat-Telegramm aus Koblenz mittheilt, ist Gräfin Hacke, die einstige Palastdame der verewigten Kaiserin Augusta, daselbst am Sonntag, den 16. d. Mts., aus dem Leben geschieden. Gräfin Adelaide Elisabeth Veronica Antoinette Sabine v. Hacke, am 19. November 1812 als Tochter des königlich preußischen Kammerherrn Grafen Eduard v. Hacke und seiner Gemahlin Sabine geb. v. Sydow geboren, war lange Jahre hindurch neben der Gräfin Oriolla die Vertraute der ersten deutschen Kaiserin aus dem Hause der Hohenzollern. Wie sie an der Repräsentirung des einstigen königlichen, dann des kaiserlichen Hofhaltes in der ihrer hohen Würde entsprechenden Weise theilnahm, hat sich die nun Hingegangene ein besonderes Verdienst dadurch erworben, daß sie es war, welche die ausübende Hand bei den zahllosen Liebeswerken bildete, die dem von echter Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe durchleuchteten Herzen ihrer kaiserlichen Herrin entstammten. Gräfin Hacke, deren eigene Herzensgüte nicht nur in den ihr näherstehenden Kreisen der Hofgesellschaft, sondern auch in weiten Schichten des Publikums bekannt war, ließ sich nicht daran genügen, auf amtlichem Wege jene Erkundigungen einziehen zu lassen, die der Erledigung aller an die Kaiserin gelangten Unterstützungs- und ähnlicher Gesuche vorangehen müssen; sie suchte vielmehr die Armen und Leidenden selbst in ihren Wohnstätten auf, um mit Wort und That Trost zu spenden, bis als die Folge ihres Berichtes die ausgiebige Hilfe seitens ihrer kaiserlichen Auftraggeberin in Aktion trat. So hat sie, die selbst Zeit ihres Lebens unvermählt blieb, das im Schwinden begriffene Glück zahlreicher Familien aufs Neue begründet. In weiteren Kreisen des Publikums war Gräfin Hacke auch durch einen ihrer Stellung im Hofstaat der Kaiserin entstammenden Akt des Repräsentirens bekannt geworden: sie war es nämlich, die unweigerlich an allen im königlichen Opern-Generalintendanten v. Hülsen, den feierlichen Umgang der Maskirten und der Mitglieder der kaiserlichen Familie im Ballsaale eröffnete. Gräfin Hacke war Dame des Luisenordens, außerdem Ehrenstiftsdame des Klosters „Zum heiligen Grabe" im Kreise Osterburg in Preußisch Sachsen und wurde aus Anlaß ihrer großen Verdienste und für die Treue, mit der sie allezeit der Kaiserin Augusta gedient, durch Verleihung des Prädikats „Excellenz" ausgezeichnet.

Kommers und Korso. Der aus Anlaß des 6. Kongresses der Allgemeinen Radfahrer-Union veranstaltete Kommers, welcher Sonnabend Abend in dem reich geschmückten und festlich erleuchteten Wintergarten des Centralhotels stattfand, nahm einen recht fröhlichen Verlauf. Auf der blumengezierten Bühne waren die reichgestickten Banner aufgepflanzt. Die lange Mitteltafel hatten die Münchener eingenommen, die einen mächtigen Krug mit sich führten. Im Allgemeinen war freilich der Besuch nicht so stark, wie man erwartet hatte, weil viele der Festtheilnehmer es vorgezogen hatten, „Berlin bei Nacht" kennen zu lernen. Gegen 10 Uhr leitete ein Kongreß-Festmarsch und das mit dem Hoch auf den Sport schließende „Eröffnungslied" das festliche Treiben ein. Als erster Vorsitzender des Kongresses bewillkommnete Ingenieur Max Wünscher sodann die Erschienenen und übergab das Ehrenpräsidium Herrn Schäfer-München, der dem festgebenden Konsulat Berlin sein „All Heil" darbrachte. Ihn gedenkener Rede gedachte hierauf der zweite Vorsitzende des Kongresses, Alex. Hönig, des Kaisers, der ein Freund des Sports sei. Ihm zu Ehren wurde denn auch der Radfahrersalamander exekutirt nach dem Kommando: „Hand an die Lenkstange" „Aufgesessen", „Los", „Langsam fahren", „Marsch", „Tempo", „Bremsen", „Ab".

Den Höhepunkt des Festes bildete die nun folgende Bannerweihe, die von dem im Wagnerschen Stile von Max Wünscher komponirten und persönlich dirigirten Festmarsch eingeleitet wurde. Im Namen der Stifter übergab Alex. Hönig das Banner dem Konsulat Berlin, zehn Vereine widmeten Nägel, zwei brachten Fahnenbänder dar. Das von Frau Ohle gestickte Banner zeigt auf der weißen Vorderseite die Wappen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, den Berliner Bär und den Brandenburger Adler, sowie den Namen des Konsulats. Die Rückseite zeigt die Farben der Union „schwarz-roth". Nachdem noch der Damen gedacht, folgte eine ungemüthliche Fidelitas, die durch die Vorträge von Bühnenkünstlern eine besondere Würze erhielt.

Gestern waren die Radfahrer schon früh auf dem Posten. Auf dem abgesperrten Lustgarten hatten sich sammelten sich von 7 Uhr ab die Festtheilnehmer zum großen Preis- und Festkursus, der sich Punkt 8 Uhr in Bewegung setzte. Eröffnet wurde der Festliche Zug durch einen bekränzten Kremser mit dem Musikkorps, dem Präsidium und Hauptausschuß „hoch zu Rad" folgten. Die Reihe der um die Preise konkurrirenden Vereine eröffneten die Dresdener „Germanen", welche die Lenkstangen ihrer Maschinen mit großen Bouquets geschmückt hatten und einen von vier Fahren „gezabelten" Festwagen mit sich führten, auf dem unter einem Blumenbalbachin eine üppige, jugendfrische Germania (Fräulein Adele Oser aus Wien) thronte. Es folgten in „schneidiger Adjustirung" die Münchener Bbanderer, dann die starke Gruppe der „Brandenburger", die Altonaer, die von zwei Damen geführt wurden, die an ihren blau-gelben Schärpen kenntlichen Leipziger, die Berliner Teutonen, denen sich gleichfalls zwei Damen in Tandems angeschlossen hatten, Sport-Berlin, der Berliner Klub von 1869 und 1881, die Alemannia und Rapid. Damit war die erste Abtheilung des Zuges, der Preiskurs, abgefahrer umfaßte, wurde vom Konsulat Dessau und dem Spandauer Verein geführt. An die Einzelfahrer schloß sich eine lange Reihe mehr oder weniger bekränzter Wagen und Kremser, hierauf kam wieder ein Musikwagen und die vom Konsulat Berlin geführte dritte Gruppe, in der sich besonders der Berliner Radfahrer-Verein, Hyhigiastraße nach dem Kurfürstendamm und diesen entlang nach Halensee, wo ein großes Gruppenbild photographisch aufgenommen wurde.

Um 10 Uhr begannen alsdann in Halensee die Kongreß-Berathungen für die nicht weniger als 46 Anträge vorlagen. Nachmittags war Wettrennen auf der Bahn bei Halensee, es kamen hier die Meisterschaften im Hochrad-, Niederrad und Dreirad zum Austrag. Abends war Ball im Centralhotel.

Kleine Notizen. Ein Wiener Telegramm meldet, daß die Vermählung der Erzherzogin Luise mit Prinz Friedrich August von Sachsen am 21. November gefeiert werden wird. Kaiser Franz Josef, die sächsische Königsfamilie, sowie andere fremde Fürstlichkeiten werden der Hochzeitsfeier beiwohnen. — Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl Berlins betrug für den 26. Juli d. J. 1,600,888. In der Woche vom 26. Juli bis 1. August wurden polizeilich gemeldet 2097 zugezogene Personen und 2249 weggezogene. — Um sich für das dereinstige „Groß-Berlin" würdig vorzubereiten, machen unsere Vororte zum Theil schon große Anstrengungen, beabsichtigt nächst Pankow auch Lichtenberg Kanalisation und Wasserleitung einzuführen.

Zu der „russischen Palastrevolution" im städtischen Obdach an der Prenzlauer Allee, über die wir in gestriger Nummer berichteten, haben wir nachzutragen, daß ein Theil der renitenten unliebsamen russischen Gäste die Rückkehr nach Rußland der ihnen zugemutheten Arbeit vorgezogen hat. Sechsundvierzig dieser Bauersleute sind gestern Nachmittag bereits vom Bahnhof Alexanderplatz aus nach Alexandrowo abgedampft, und zwar für eigene Geldmittel, die sie plötzlich zu Tage förderten. Heute wird ihnen ein weiterer Schub nachfolgen. Diese russischen Bauern, welche Monate lang die Gastfreundschaft der Reichshauptstadt sich gefallen ließen, sind nämlich verbissene Feinde der Deutschen und wollen für solche unter keinen Umständen arbeiten. Dieses „politische Motiv" geben sie für ihre Weigerung offen an. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht am besten, diese Deutschenhasser den Franzosen zuzuführen, welche die „Opfer deutscher Grausamkeit" gewiß mit offenen Armen aufnehmen würden.

Handels-Zeitung.

○ **Meiningen**, 16. August. (Privat-Telegramm.) Die Werrabahn vereinnahmte im Juli 125,423 M. für Personen und Gepäck, ein Minus von 15,163 M. ergiebt.

Petersburg, 15. August. (W. T. B.) Die Nordische Telegraphen-Agentur erfährt, das Finanzministerium plane eine Erhöhung des Zolles auf vom Auslande nach Rußland importirtes Obst.

Newyork, 16. August. (W. T. B.) Der gestrige Getreidemarkt war überaus aufgeregt, die Preise stiegen außerordentlich, hauptsächlich in Folge des Gerüchtes, daß Deutschland die Aufhebung der Getreide-Einfuhrverbote beabsichtige und das Bedürfniß Frankreichs an Getreide größer sei, als man bisher erwartete. Am Schluß war die Börse fest, 4⅛ bis 5½ höher als beim Beginn. Roggen ruhiger, jedoch etwas gestiegen. Der Chicagoer Getreidemarkt war ebenfalls sehr lebhaft, die Preise schwankten. Schluß aber fest, 6½ bis 7¼ höher. Mais am Schlusse fest, 2⅛ bis 3 höher.

Hamburg, 16. August, 2 Uhr 55 Min. (Privat-Telegramm.) Der heutige Privatverkehr verlief ruhig. Kredit 243,75. Disconto-Kommandit 163,50. Deutsche Bank 140,37. Laurahütte 160,12. Dortmunder Union 58,12. Dynamit-Trust 124,50. Packetfahrt 98,87. Russische Noten 211,50. Lübecker 147,75. Ostpreußen 75,62. Marienburger 58,50. Franzosen 606,00. Lombarden 199.

Newyork, 15. August. Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 8., do. in New-Orleans 7¾. Raffinirtes Petroleum Standard white in Newyork 6.60—6.75 Gd., in Philadelphia 6.55—6.70 Gd. Robes Petroleum in Newyork 5.90, do. Pipeline Certificates pr. Septbr. 69¼. Rohes Petroleum in Philadelphia 5.80. Schmalz loco 6.55, do. (Rohe u. Brothers) 7.25. — Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) pr. September 70½. Rother Winterweizen loco 115. Kaffee (fair Rio) in Newyork 19. Mehl 4.70—6. Getreidefracht 4. Kupfer per Septbr. 12.10. Rother Weizen per August 113⅞, per Septbr. 113⅞, per Dezember 114⅞, per Mai 118⅞. Kaffee Nr. 7, low ordin. per Novbr. 15.82, per November 13.80.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9,947,423 Doll. gegen 9,835,680 Doll. in der Vorwoche, davon für Stoffe 2,637,163 Doll. gegen 2,511,729 Doll. in der Vorwoche.

Telegramme des Berliner Tageblatts.

Flensburg, 16. August. (Privat-Telegramm.) Das Segelschiff „Olympia" aus Ostfriesland ist an der schleswigschen Westküste untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet.

Görlitz, 16. August. (Privat-Telegramm.) Die General-versammlung der Rothenburger Sterbekasse beschloß die Erhöhung der Versicherungssumme auf 1000 Mark, den Wegfall der ärztlichen Untersuchung für die Versicherungen bis 600 Mark und vertagte sich auf heute.

Schwerin i. M., 16. August. (W. T. B.) Die Besserung im Befinden des Großherzogs hält an. Appetit und Schlaf sind genügend.

Köln, 16. August. (W. T. B.) Die erste Post von London über Ostende vom 15. d. M. hat hier den Anschluß an Zug 91 nach Hamburg bezw. Berlin nicht erreicht. Grund: Schiff von Dover in Ostende 40 Minuten zu spät gelandet.

Brüssel, 16. August. (W. T. B.) Heute Vormittag 10 Uhr fand die Eröffnung des internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses im „Maison du peuple" statt. Delegirte aller Länder sind zahlreich eingetroffen, darunter aus Deutschland Bebel, Liebknecht und Singer. In der Eröffnungsrede wurde der Wunsche Ausdruck gegeben, daß man alle persönlichen Fragen und Spaltungen bei Seite lasse und sich lediglich mit der Lösung der sozialen Frage befasse.

London, 15. August. (W. T. B.) Meldung des „Reuterschen Büreaus". Der chilenische Kreuzer „Erra Juriz" ist am 8. August in Saint Vincent eingetroffen und nimmt daselbst Kohlen ein. Der Kreuzer befindet sich nach dort; die Offiziere bewahren über die Bewegungen des Schiffes Stillschweigen. Alle verlautet, erwarte man daselbst die Ankunft weiterer Offiziere und eines Chefingenieurs. Nach würde daselbst das Eintreffen des Dampfers „Presidente Pinto" abwarten.

Paris, 15. August. (W. T. B.) Der König Alexander von Serbien ist mit seinem Vater gegen 7 Uhr Abends hier eingetroffen und Namens des Präsidenten Carnot von dessen Adjutanten, Oberstlieutenant de Chanvoin, begrüßt worden. Die zahlreich auf dem Bahnhofe versammelte Menge empfing den König mit lebhaften Hochrufen.

Paris, 15. August. (W. T. B.) Vom Agenten des Syndikats vom Benito, Mizon, über dessen Mission nach dem Tschadsee, ist der 28. Januar c. jede Nachrichten fehlten, sind jetzt dem Syndikate und dem Comité für Französisch-Afrika Mittheilungen zugegangen. Mizon zeigt darin an, daß die Mission sich zur Zeit in Lokodia, am Zusammenflusse des Niger mit dem Benue, befinde; derselbe berichtet ferner von großen in der Region von Adamana herrschenden Unruhen und klagt über die Royal Nigercompagnie, welche, trotz des zugesicherten Schutzes, sich ihm feindselig erweise.

Paris, 16. August. (W. T. B.) Der gestern Abend am Ostbahnhofe vorgekommene Eisenbahnunfall reduzirt sich darauf, daß ein den Bahnhof verlassender Zug in Folge Schadhaftigkeit der Weiche mit einem einfahrenden Zuge zusammenstieß, wobei drei Wagen Beschädigungen erhielten. Von den Reisenden wurde einer verletzt.

Rom, 15. August. (W. T. B.) Die Delegirten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind heute nach München abgereist.

Moskau, 16. August. (W. T. B.) Der Großfürst-Thronfolger ist heute Vormittag unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen, nachdem ihn der General-Gouverneur Großfürst Sergius Alexandrowitsch in Jaufowo, einer Station der Moskau-Rjasan-Eisenbahn, begrüßt und hierher geleitet hatte. Bei dem Empfang auf dem hiesigen Bahnhofe waren alle Militär- und die Civilbehörden vertreten, zahlreiche silberne Schüsseln mit Salz und Brod wurden dem Thronfolger daselbst überreicht. Nach dem Besuche mehrerer Kirchen begab sich der Großfürst Alexander nach dem Nikolai-Palais, wo der Empfang der Deputation von Moskau und anderer Städte stattfand. Um 3 Uhr fährt der Thronfolger nach dem Troitzky-Kloster in Sergiewo, wo er die höchste Geistlichkeit empfängt. Abends 7½ Uhr erfolgt die Rückkehr nach der Stadt.

Rustschuk, 16. August. (W. T. B.) Bei dem gestern hier stattgefundenen Gelabiner hielt der Prinz Ferdinand eine Ansprache, in welcher derselbe der auf seiner Reise bei offiziellen Persönlichkeiten und in kompetenten Kreisen gewonnenen Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Anschauungen über Bulgarien sich wesentlich zu Gunsten des Landes geändert hätten und daß man das Verhalten und die Entwickelung Bulgariens mit Vertrauen verfolge. Er habe das Glück einer persönlichen Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich gehabt und sich davon überzeugt, daß der Kaiser Bulgarien wohlwollen und aufrichtige Sympathie entgegenbringe. Diese Erfolge seien nicht nur eine Frucht der Klugheit, mit welcher Bulgarien seine Angelegenheiten führe, sondern auch des Umstandes, daß sich die Politik Bulgariens von allen abenteuerlichen Versuchen fernhalte.

Sofia, 16. August. (W. T. B.) Die von französischen Blättern gebrachte Meldung, der Prinz Ferdinand werde sich nach Konstantinopel begeben, wird regierungsseitig für vollständig unbegründet erklärt; ein derartiges Projekt stehe nicht in Frage.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Budapest. Sonnabend, 15. August. (Telegramm des Berliner Tageblatts.) Wettkurs-Rennen. 1000 Fl. 950 Meter. Graf R. Kinskys Bahonas 1. Graf A. Apponyis Nekrolog 2. Hrn. C. Wackerows Saturn 3. Sechs liefen. — 2) Handicap. 1000 Fl. 1600 Meter. Hrn. Frohners Thetla 1. Graf A. Apponyis Marie Thérèse 2. Graf M. Esterhazys Warrior 3. Neun liefen. — 3) Präsidenten-Preis. 4000 Fl. 2600 Meter. Graf J. Zichys Carlo 1. Graf R. Esterhazys Aspirant 2. Graf M. Henckels Mini 3. Sechs liefen. — 4) Nurserey-Handicap. 1500 Fl. Für Zweijährige. 950 Meter. Hrn. A. v. Pechys Corvina 1. Baron G. Springers Kinala 2. Hrn. Frohners Pannika 3. Elf liefen. — 5) Claiming-Handicap der Zweijährigen. 1000 Fl. 950 Meter. Graf E. Batthyanys Graf R. Kinskys Bahonas 1. Hrn. C. v. Pulays Mascarill 3. Neun liefen. — 6) Hürdenrennen. 1500 Fl. Für Dreijährige. 2400 Meter. Graf M. Wawerowskis Goldkind 1. Hrn. A. Gyhedys Ideal 2. Graf Zd. Kinskys Hanuß 3. Sieben liefen. — 7) Wettkurs-Handicap. 1000 Fl. 950 Meter. Rittm. M. Sölingers Judica 1. Hrn. C. Wackerows Tableau 2. Graf E. Wawerowskis Edelweiß 3. Fünf liefen.

---

werthvollsten, ja die einzig werthvolle ist. Ein alter Vorarbeiter wird im Verlaufe des Streiks äußerlich wie innerlich zwischen Anstand und Fanatismus, zwischen Vertrauen und Mißtrauen, kurz, in einen recht dramatischen Konflikt von Pflichten gestellt, der ihn zum Mörder an des alten Pelzing Stiefsohn und nicht dessen eigener Sohn ist, ist wohl eine nachträgliche Milderung.) Hier liegt der Keim einer wahren modernen sozialen Tragödie. Der alte Pelzing müßte deren Held sein. Reinhold Ling kennt ihn, er kennt sein Weib, die kartoffelschälende Frau Vorarbeiterin, seinen Sohn, den bummelnden Karl, seine Tochter, die ordentliche (oder auch unordentliche) Fabrikarbeiterin „Miege". Da giebt es einige hübsche Szenen. Warum tritt nicht Pelzing in das Centrum des Stückes? Warum wurde der Sohnmord nicht die tragische Endkatastrophe? Dann wäre es allerdings mit den Reden vorbeigewesen und die sachkundige und gründliche Erörterung der „sozialen Frage" wäre zerronnen.

Reinhold Ling hat keine Zeit zu verweilen, denn Richard Grelling treibt ihn vorwärts, um die ganze soziale Frage ohne Rast abzumachen. Er treibt ihn in einen vierten Akt, und hier hört die Kontrole auf. Grelling ist nicht geneigt, jemand Recht zu geben; darum kann die Fabel auch keinen vernünftigen Abschluß haben. Der übergene Denker muß sich sagen: „Genau besehen, haben beide recht oder beide unrecht; die Waage balancirt." Und so sagt Grelling. Bei der dramatischen Katastrophe aber müssen die Schalen so ungleich wie möglich sein, sonst ist sie eben nicht dramatisch. Hier das ganze Recht, dort die ganze Gewalt. Ist das nicht der Fall, so bedauern wir nicht den Tod des Doktor Fels, den seine Arbeiter erschlagen. Diese zweite Leiche ist und dann nur peinlich. Sie ist uns um so peinlicher, als sie eine Uebertreibung, eine Verleumdung ist; eine Uebertreibung des Lassalle'motivs, eine Verleumdung der deutschen Arbeiter, eine historische Ungerechtigkeit. Ein Florian Geyer der modernen Arbeiterbewegung ist eine schauerliche Phantasie; wann haben die deutschen Arbeiter Bluse gemacht, einen ihrer Führer, einen Präsidenten des deutschen Arbeiterbundes, zu morden? Da scheint mir der sachkundige Sozialpolitiker die Seelenverfassung der Arbeiter, wie sie heute noch sind, sehr zu verkennen. Horden, die solche Thaten begehen, reicht man nicht die verhöhnende Hand, wie der endlich begnadigte Baron Hellborn; man macht sie unschädlich. Hier im vierten Akt wird Fels, der theoretische Agitator, Verliebtheit nicht höchst befremdlich wirken sollte. Er hätte sich schon im ersten Akte als Mensch zeigen sollen, aber da war ja keine Zeit, da mußte die „soziale Frage" entwickelt werden.

Wer also von einer „Frage" ausgeht und nicht von einem Menschen, um ein Drama zu schreiben, findet kein besseres Beispiel, um die Verkehrtheit seines Beginnens einzusehen, als dieses Schauspiel von Reinhold Ling. Das Beginnen ist ganz verkehrt, denn auch die „Frage" kommt nicht rein zur Entwickelung. Holzernen Figuren „fügt" eine Frage nicht, wie einem Menschen ein verpaßter Rock nicht sitzt. Für die „Frage" paßt nun einmal nur der diskursive Aufsatz. Im Zuschauerraum befand sich ein kleines Meeting von Proletariern. Sie waren entzückt in der Pause nach dem zweiten Akt. Am Ende des Stückes sagten sie alle: „Wir widerrufen!"

Einige hübsche Worte fanden reichen Beifall. Die Rechtsgleichheit zwischen wirthschaftlich Ungleichen ist für die Schwächeren Unterdrückung; die Schwächeren müßten zur Ausgleichung mehr Rechte haben. Das ist ein überraschendes und schönes Wort. Den Schwächeren gegenüber, der sich vergangen, auf starrem Rechtsboden verbleiben, heißt nicht gleiches Recht, sondern gleiches Unrecht üben — ist nicht minder schön.

Die Aufführung im Lessing-Theater war ausgezeichnet; besonders war die Inszenirung der Volksversammlung ein kleines Meisterwerk. Unter den schauspielerischen Leistungen verdient die des Herrn Hoecker die Palme. Er spielte den alten Pelzing. Das war ein wunderbares Stück Natur. Danach verdienen Herr Kober als Talke und Fräulein Petri als Miege ausgezeichnet zu werden. Beide in Episoden echt und gut und reinlich abgestimmt. Von einigen Uebertreibungen abgesehen gilt dasselbe von Herrn v. Pallwitz und Herrn Schönfeld, welche die anderen Glieder der Pelzingschen Familie verkörperten. Schwächer war das Vorderhaus. Der Grubenbaron des Herrn Meienar war von einer Eleganz, die aus lauter Ecken bestand, das wahre Polygon. Fräulein Sauer ist noch zu jung, noch zu oberflächlich im Gesellschaftston, um die nachdenkliche arbeiterfreundliche Baronesse glaublich machen zu können. Herr Adolf Klein hatte diesmal eine kleine Charge übernommen, den Metallarbeiter Finke, von der er sich wohl besondere Wirkung versprach. Die Wirkung wäre ausgeblieben, auch wenn Herr Klein die Rolle besseben gespielt hätte. Die Rolle ist, wie ich schon sagte, verfehlt. Wäre sie aber auch vortrefflich, die Art, wie Herr Klein jedes Wort in ihr auf den Effekt berechnete und dabei gar in der hellen Ausprache des A fortstimmend wirken müssen. Als Dr. Fels führte sich Herr v. d. Osten ein. Sein Organ, seine gequetschte Aussprache, manche konversationshafte treffsicher und sehr brauchbarer Schauspieler erweisen wird, stiegemann und Ranzenberg zugleich ersehend. Eine Rolle von Fleisch und Blut wird sein Können deutlicher verrathen, als der deklamirende Held der Fels. Bis dahin hat Berlin ihm hoffentlich auch den Provinzunser Publikum störte.